

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vollständiges Handbuch der ganzen praktischen Artzneygelahrtheit aus den Schriften der berühmtesten Aerzte und den Werken der gelehrten Gesellschaften ...

mit einer Einleitung von den Unterscheidungskennzeichen der Krankheiten, der Diät, dem Puls, dem Zusammenhange der Nerven und einem kurzgefaßten Grundrisse der thierischen Oekonomie versehen

Brookes, Richard

Berlin, 1770

Resinöse und schwefelartige Präparata.

urn:nbn:de:gbv:45:1-9007



Resinöse und schwefelartige Prä-
parata.

E. *Flores benzoini.*

Benzoin : Blumen.

Man nehme eine gewisse Quantität Benzoin, und thue sie in einen glasuren erdenen Topf, und befestige um den Rande desselben ein Stücke Papier in der Gestalt eines Kegels. Hierauf setze man ihn an einem gelinden Feuer, damit sich die Blumen sublimiren können. Diese Operation kann man so lange wiederholen, bis man findet, daß das Papier ganz mit Del überzogen ist.

L. *Flores benzoini.*

Benzoin : Blumen.

Man nehme pulverisirten Benzoin und thue ihn in ein erdenes Gefäß. Die Blumen sublimiren sich bey einer gelinden Wärme in einem Papiernen Kegel den man an den Topf befestiget hat. Man kann auch den Benzoin in eine Retorte werfen, so steigen bey einer gelinden Wärme die Blumen in der Höhe und setzen sich an den Hals der Retorte. Diejenigen Blumen welche gelb sind kann man mit Tobackspfeifen, Thon vermischen und aufs neue sublimiren,

Diese

Diese Blumen sind gut für die Brust, und thun bey Erkältungen, Flüssen, Husten, Catharhen, Engbrüstigkeit und Verstopfung der Lungen gute Dienste. Die Dose steigt von 10 Gran bis 12.

L. *Flores sulphuris.*

Schwefel: Blumen.

Man sublimire den Schwefel in ein dazu dienliches Gefäß, und verwandle hernach die Blumen, welche sich zusammen gesetzt haben, durch Hülfe einer hölzernen Mühle zu Pulver; dieses aber kann auch geschehen, indem man sie mit einer hölzernen Stempel in einen marmornen Mörser zerstoßet.

E. *Flores sulphuris.*

Schwefel: Blumen.

Man nehme eine so große Quantität als man will gelben Schwefel und stoße denselben klein; und werfe ihn in einen erdenen Destillirkolben den man in heißen Sande setzet; und nachdem man daran einen gläsernen Helm oder einen erdenen Destillirkolben befestigt, so macht man mit der Sublimation bey einer gelinden Wärme den Anfang, und vermehret nach und nach die Hitze. Die Blumen steigen alsdenn in der Höhe und setzen sich an dem Helm, wo sie hernach abgenommen werden. Man sehe weiter oben bey dem Schwefel.

L

L. *Flores sulphuris loti.*

Gewaschene Schwefel-Blumen

Man gieße so viel Wasser auf die Schwefelblumen, bis es 4 Finger hoch über die Blumen zu stehen kommt, und lasse sie hernach eine zeitlang kochen; wenn dies geschehen so gieße man das Wasser aus, und wasche hernach mit frischen kalten Wasser die Unreinigkeiten ab, die von dem erstern zurücke geblieben sind, und alsdenn lasse man die Blumen trocken werden, um Gebrauch davon zu machen.

Diese Operation macht die Blumen angenehmer, weil das saure Wesen abgewaschen wird, welches sie bey sich führen, und verursacht daß, wenn sie innerlich gebraucht werden, sie kein Bauchgrimmen verursachen.

E. *Oleum vel Spiritus sulphuris per campanam.*Öl oder *Spiritus sulphuris* durch Hülfe einer Glocke.

Man nehme so viel pulverisirten Schwefel als man will, und werfe ihn in einer erdenen Pfanne, die man auf einen umgekehrten Schmelztiegel setzt. Beides zusammen setze man in einem größern erdenen Gefäß so daß sie auf dem Boden desselben zu stehen kommen. Alles zusammen setze man an einen feuchten Ort, wozu kein Wind kommen kann, und steche hernach den Schwefel mit einem glühenden Eisen an; hierauf hänge man darüber eine gläserne Glocke in einer gehörigen Ent-



Entfernung, so daß sie die Flamme nicht erreichen kann. Der Dampf wird alsdenn in der Glocke durch die Kälte condensirt, und läuft bis an den Rand der Glocke herunter, wo er denn wie Wasser in das Gefäße, welches drunter gesetzt worden, herabtröpfelt.

Der Spiritus sulphuris thut sehr gute Dienste bey Brandschaden und böartigen und ansteckenden Fiebern; er löschet den Durst, verhindert daß die Humores nicht in die Fäulnis übergehen, besänftiget das efferveszierende Geblüte und Galle, doch nicht wie andre saure und mineralische Liquores dadurch, daß er die Masse des Geblütes coagulirt, sondern weil er die schwefelartigen Theilchen angreift, wie solches Borelli durch verschiedene Versuche hinlänglich dargethan hat. Er zertheilet auch die groben, klebrichten Feuchtigkeiten, und öfnet öfters Verstopfungen, und aus dieser Ursach wird er bey der Engbrüstigkeit sehr angepriesen, er taugt aber nicht vor Patienten, welche an einer abzehrenden Krankheit laboriren, weil er, so wie andre Acida, den Husten verursacht. Riverius versichert, daß er sehr gute Dienste bey faulen Fiebern leistet, weil er die Eigenschaft hat, daß er eröfnet und kühlet, der Fäulnis widersteht, und verhindert daß die Humores sich nicht inflamiren können, und außerdem auch den Durst löscht. Einige wenige Tropfen sind auf eine Dose hinreichend und man nimmt sie in einen dazu dienlichen Liguor ein, den man eine angenehme Säure annehmen lassen. Man hat schon öfters das kalte Fieber durch

Durch folgenden Trank kurirt, welchen man zu eben der Zeit einnimt, da sich der Schauer anfängt.

„Man nehme 6 Unzen Camillenblumen-Wasser, 1 Unze Nelkensyrup; und 1 Scrupel Spiritum sulphuris; oder so viel als hinreichend ist, ihn auf eine angenehme Art sauer zu machen. Dieses vermische man.

Diesen Trank muß man jedesmal einnehmen lassen, so bald sich das Fieber anfängt, und so lange damit fortfahren; bis es sich völlig verlohren hat. Dieser Spiritus allein oder mit ein wenig Rosenhonig vermischt, heilet die kleinen Geschwüre im Munde, welche Aphthæ genennt werden, wenn man einen Haarpinsel darintnen eintaucht und sie damit bestreicht. Man muß diesen Spiritus nicht bey der Pleurisie, Inflammation der Lunge, Blutauswerfen, Abzehrungen der Lunge, Inflammation des Magens, dem Blutfluß, Blutpissen, Nieren und Blasen-Geschwüren verordnen. Man hält überall den Spiritum sulphuris und Oleum vitrioli für einerley.

E. *Hepar sulphuris:*

Schwefel-Leeber.

Man nehme 4 Unzen Schwefelblumen; 1 ½ Unze Sal tartari, diese Blumen und Salz muß man gut untereinander reiben, damit sie sich recht genau vermischen. Hierauf werfe man alles in einen erdenen Tiegel und setze ihn in dem Camin über ein gelindes Feuer, und rühre es beständig mit einem Spatel um, bis man gewahr wird, daß die Masse eine rothe Farbe annimmt. Man muß sich

sich aber in acht nehmen daß man die Masse nicht Feuer fangen läßt.

E. *Lac sulphuris.*

Schwefel: Milch.

Man nehme eine gewisse Quantität Schwefel-Leber und pulverisire dieselbe; und hernach gieße man viermal so viel Wasser darüber. Lasse es zusammen 3 Stunden kochen, und gieße mehr Wasser hinzu, wenn es die Umstände erfordern. Den heißen Liquor lasse man durch Papier gehen, und hernach gieße man darin einige Tropfen Spiritum vitrioli, bis die Effervescenz aufhöret. Als denn fällt ein Pulver zu Boden, welches man mit Wasser gut waschen und hernach trocknen muß.

L. *Sulphur precipitatum.*

Präcipitirter Schwefel.

Man koche Schwefelblumen in Wasser, mit so viel ungelöschten Kalk, als drey mal das Gewicht der Schwefelblumen ausmacht, so lange bis der Schwefel aufgelöset ist. Den Liquor filtrire man durch Papier, und setze hernach schwachen Spiritum vitrioli hinzu, welcher ein Pulver präcipitirt. Dieses muß man so lange mit Wasser waschen, bis es gar keinen Geschmack mehr hat.

Einige halten dieses Pulver für einen Balsam für die Lunge, und glauben daß es sehr gut sey, um Catharren auszutrocknen und den Husten

zu lindern. Sie soll auch eine der besten Arzneyen wider die Kolik, Engbrüstigkeit, und Abzehrungen der Lunge seyn u. s. w. Andere aber halten vielleicht mit mehreren Grunde davor, daß es eine Arzney sey, die den Schwefelblumen gar nicht beykommt. Die Dose steigt von $\frac{1}{2}$ bis 1 Scrupel.

L. *Balsamum sulphuris simplex.*

Einfachen Schwefel-Balsam.

Man nehme Schwefelblumen, und drey mal so viel Oliven-Öel am Gewicht; lasse alles zusammen in einen erdenen Gefäße, welches man leicht bedecket, so lange kochen, bis sie sich mit dem Öele vereinigt, und die ganze Masse die Dicke eines Balsams angenommen hat. Man macht diesen Balsam auch auf eben die Art, mit dem Zusatz von *Petroleo barbadensi.*

Dieser Balsam ist sehr gut wider alle äußerliche und innerliche Geschwüre. Die Dose ist 20 Tropfen, auch bisweilen stärker. Außerlich ist er sehr gut wider die Krätze, und andern Ausschlägen, denn er macht die Haut sehr geschmeidig, Boyle sagt, er sey innerlich sehr gut wider den Husten, und äußerlich, wenn sich jemand gestossen, oder gequetschet hat; wieder Geschwülsten, und hartnäckigten Contracturen der Gelenke, und er soll besser seyn als alle andre Salben. Er führt dabey an, daß dadurch ein Patient an dem Blutpissen geheilet worden, den man schon völlig aufgegeben hatte.

R r

E.



E. *Balsamum sulphuris crassum.*

Dicker Schwefel-Balsam

Man nehme 1 Pfund Lein- oder Oliven-Öel;
4 Unzen Schwefelblumen. Dieses zusammen
lasse man bey einer gelinden Feuer so lange kochen,
bis die ganze Masse die Dicke eines Balsams an-
genommen hat. Dabey muß man es beständig
umrühren

D. Bate rath den Balsam mit Lein-Öel an,
und will daß man ihn auf diejenigen Theile legen
soll, welche durch die Sicht oder das Podagra
geschwächt worden, und auch wenn man Schmer-
zen an diesen Theilen empfindet; man muß ihn auf
Leder schmieren, und alle 3 oder 4 Tage frischen
Balsam nehmen. Man sehe bey den vorherge-
henden weiter nach.

E. *Balsamum sulphuris therebintinum.*Schwefel-Balsam mit Terpentin-
Öel.

Man nehme 2 Unzen Schwefelblumen;
und 10 Unzen Terpentinöl; lasse dieses zusam-
men in einen Circular-Gefäße in einer Sandca-
pelle einige Tage über digeriren, bis das Öel
von dem Schwefel saturirt worden. Nachdem
alsdenn das Gefäße wieder kalt worden, son-
dre man den Balsam von dem Schwefel ab,
welcher sich noch nicht aufgelöset hat.

Wenn man diesen Balsam innerlich ge-
braucht, so erwärmet er, treibet den Urin,
und

und den Schweiß. Man rath ihn sehr an, um Nieren und Lungen-Geschwüre zu kuren. Er ist ein gutes Anodynum bey Schmerzen der Nieren, er ist fürtrefflich bey entrichten, fistulösen und währichten Geschwüren. Die Dose steigt von 10 bis 12 Tropfen.

E. Auf eben diese Art macht man Schwefel-Balsam mit Anis-Öel, Wachholder-Öel und Bernstein-Öel.

Der Balsam mit Anis-Öel, ist sehr gut bey Brustcatharrhen, Husten, Engbrüstigkeit, abzehrenden Krankheiten, Pleurisien, Koliken, Epilepsien, und allen Geschwüren und Putrefactions des Körpers; wie auch bey allen Arten von Schnupfen und blähenden Zufällen. Die Dose steigt von 3 bis 10 Tropfen.

Der Bernstein-Balsam ist sehr gut für innerliche Wunden und Geschwüre, wider den Husten, Erkältungen, kurzen Athem und Schnupfen. Er resolvirt das dicke Phlegma in der Lunge und den Magen, und kann auch mit gutem Erfolge bey verschiedenen Krankheiten der Brust, der Lunge und des Uteri gebraucht werden. Die Dose steigt von 3 bis 10 Tropfen, einige verordnen diese Arten von Balsam von 10 bis 20 Tropfen.

L. *Aqua sulphurata.*

Geschwefeltes Wasser.

Man nehme 1 Quart Wasser, und $\frac{1}{2}$ Pfund Schwefel, ferner nehme man einen gewissen Theil von dem Schwefel in einen eisernen Löffel oder Kelle, und nachdem man ihn angezündet hat, so hänge man ihn über das Wasser in einem fest verschlossenen Gefäße. So bald der Dampf herabgefallen, fängt man mit diesen Proceß von vorn wieder an, so lange bis alle der Schwefel verzehret worden.

Dieses Wasser wurde sonst Gas sulphuris genennt und ist eigentlich Wasser, welches mit den sauren Dämpfen des Schwefels inpregnirt worden. Wie es aber von demjenigen Wasser unterschieden ist, welches mit Spiritu sulphuris acidulirt worden, kann ich mit eigentlich nicht vorstellen; besonders da der Spiritus sulphuris im Grunde nichts weiter ist als der verdickte Schwefeldampf.





Salia & Præparata salina.

**Verschiedene Salze und salzige
Præparata.**

L. Nitrum purificatum.

Geläuterter Salpeter.

Man lasse den Salpeter in Wasser kochen; und filtrire den Liquor durch Papier; und hernach wenn das Wasser hinreichend evaporirt ist, setze man ihn an einen kalten Ort, damit der Salpeter in Crystallen anschieszen kann.

Nach der gewöhnlichen Methode läset man das Wasser so lange evaporiren. bis sich an der Oberfläche desselben eine Art von einer dünnen Haut setzet. Allein dieses gehet bey dem Salpeter nicht an; die beste Methode ist diese. Man nimmet ein wenig von diesem Liquor in einen Löffel, und wenn derselbe in dünne Stengel anschieszet nachdem er kalt geworden, so ist dieses ein sicheres Zeichen, daß der Liquor zum crystallisiren tüchtig ist.

L. Auf eben diese Art muß das Sal ammoniacum geläutert werden.

L. Alumen ustum.

Gebrannter Alaun.

Man muß den Alaun in einem irdenen
Kr 3 oder

